

# VORWORT

[ Eugen Blume ]

## Die Erkundung des Seins- Fotografien von Pierre Crocquet de Rosemond

Die Frage wann ein fotografisches Abbild der Welt zu einem Kunstwerk avanciert und warum, ist bis heute ungeklärt. Seit der Erfindung einer Apparatur, die Bilder der uns umgebenden Wirklichkeit festzuhalten versteht, leben wir in dieser Sensation eines wahren Außenbildes und zwar nicht als elitäre Sonderform, sondern als massenhafte Möglichkeit, sich der nächsten Umgebung zu versichern. Es mag in dieser Welt inzwischen Milliarden fotografische Bilder geben, die banale, besondere oder was immer für Ereignisse für die Ewigkeit konserviert haben. Wie oft werden die Familienalben geöffnet, um der Erinnerung eine unumstößliche Beweiskraft zu verleihen. So hat der und der ausgesehen, eine Person, die längst von der Erde verschwunden ist, deren Existenz aber das Foto beweist. Die unzähligen Biografien, die sich nicht durch besondere Taten in das Gedächtnis der Geschichte eingeschrieben haben, bleiben in diesen privaten Archiven solange erhalten, wie es noch ein irgendwie geartetes Interesse für sie gibt. Früher waren es allein die Erzählungen, die an die Großmutter, den Onkel oder Bruder erinnerten. Vorgetragen von noch lebenden Zeugen dieser Existenzen. Die Fotografie reicht weit darüber hinaus. Sie vermittelt auch dann noch etwas über ein Leben, wenn es keine Zeugen dieser Biografie mehr gibt, selbst noch, wenn nicht einmal mehr der Name des abgelichteten Menschen bekannt ist. Auf Trödelmärkten finden sich Tausende Fotografien, die durch Zufall der Vernichtung entgangen sind und die auf einen Interessenten warten, der trotz ihrer Anonymität etwas in ihnen entdeckt, das er bewahrt wissen will. Inzwischen gibt es große Sammlungen von anonymen Fotografien, die weder über den Fotografen, noch über die Dargestellten irgendetwas Präzises, wie Name oder Entstehungszeit, aussagen können. Nicht jede Fotografie findet Eingang in solche Konvolute, sondern nur die, die durch irgendetwas im Urteil des Betrachters über das Banale hinausgehen. Sie haben etwas berührt, was wir normalerweise der künstlerischen Fotografie zuordnen, hinter der sich allerdings immer ein erfahrenes Subjekt verbirgt, ein bekannter Fotograf. Hier finden wir gewöhnlich den anderen Zustand einer Welt, der unserem bloßen Auge verborgen bleibt, den erst das Abbild sichtbar macht. Wie aber gelingt es, diesen offenbar anderen Bildraum zu erreichen. Haben Fotografen, die wir als Künstler verstehen, einen anderen Sinn, der sie von der Masse der Fotografierenden unterscheidet? Um diese Frage zu beantworten, ist es hilfreich, Sammlungen von anonymen Fotografien zu betrachten. Sie sind frei von jedem Einfluß, etwa den einer fotografischen Schule oder eines berühmten Namens, der allein schon für die Qualität bürgt. Die Argumente der Verteidigung eines fotografischen Bildes müssen schärfer gewählt werden. Das Plädoyer zwingt zu einer genauen Betrachtung, die immer noch das wichtigste in der Rezeption von Fotografien ist. Gerade weil Fotografien in unserer Vorstellung Wirklichkeit ablichten und damit der Wahrheit scheinbar am